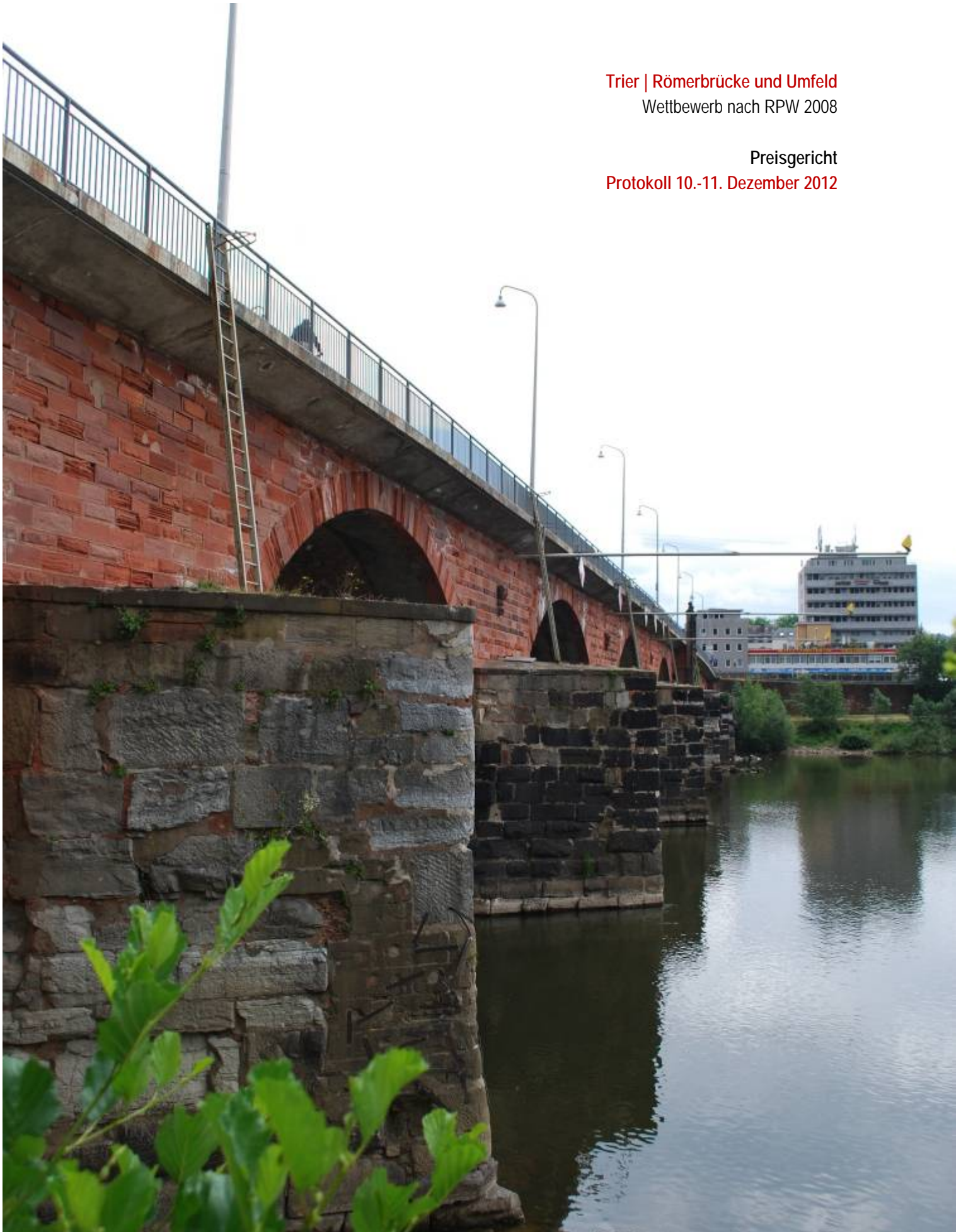


Trier | Römerbrücke und Umfeld
Wettbewerb nach RPW 2008

Preisgericht
Protokoll 10.-11. Dezember 2012



Trier | Römerbrücke und Umfeld

Nichtoffener Planungswettbewerb RPW 2008

Protokoll der zweitägigen Preisgerichtssitzung am 10. und 11. Dezember 2012

Beginn der Sitzung: Montag, 10. Dezember 2012, 11.00 Uhr

Frau Simone Kaes-Torchiani, Dezernentin für Planung, Bauen, Umwelt und Verkehr der Stadt Trier, begrüßt die Anwesenden und stellt die Bedeutung des Wettbewerbs für die Stadt Trier heraus. Herr Schönweitz stellt die Vollständigkeit des Preisgerichts fest.

Als stimmberechtigte Mitglieder des Preisgerichts sind anwesend:

- Prof. Gerd Aufmkolk, WGF Nürnberg Landschaftsarchitekten, Nürnberg
- Thomas Egger, Dezernent für Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Sicherheit und Ordnung der Stadt Trier
- Dominik Heinrich, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Trier
- Prof. Dr. Heinz Günter Horn, Archäologische Trier Kommission, Wesseling
- Simone Kaes-Torchiani, Baudezernentin, Stadt Trier
- Stephan Lenzen, RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
- Thomas Metz, GDKE - Generaldirektion kulturelles Erbe, Mainz
- Prof. Christa Reicher, reicher haase architekten, Aachen
- Ricarda Ruland, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Referat I/7 "Baukultur, Architektur, Städtebau", Bonn
- Prof. Oskar Spital-Frenking, Prof. Spital-Frenking + Schwarz Architekten und Stadtplaner BDA, Lüdinghausen
- Prof. Dr.-Ing. Hartmut Topp, Universität Kaiserslautern, Fachgebiet Verkehrswesen, Kaiserslautern

Als stellvertretende Preisrichter sind anwesend:

- Klaus Bierbaum, BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten, Mainz
- Horst Erasmly, Ortsvorsteher Trier-West, Trier
- Prof. Marion Goerdts, Architektin und Stadtplanerin, Trier / Wiesbaden
- Christoph Heckel, BGHplan Umweltplanung und Landschaftsarchitektur GmbH, Trier
- Udo Köhler, CDU-Fraktion, Trier, ab 15.20 Uhr
- Christine Muller, DEWEY MULLER architectes et urbanistes, Luxembourg
- Prof. Dr. Winfried Weber, Trier

Als Berater (ohne Stimmrecht) sind anwesend:

- Dr. Joachim Hupe, Rheinisches Landesmuseum/Landesarchäologie, Trier
- Iris Wiemann-Enkler, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Franz Kalck, Grünflächenamt, Stadt Trier
- Waltraud Rosar, Fraktion FWG, Trier

- Sieglinde Andersen, Fraktion Die Linke, Trier
- Rainer Lehnart, Dezernatsausschuss / Rat, SPD-Fraktion, Trier
- Dr.-Ing. Ralf Huber-Erler, R+T Topp, Huber-Erler, Hagedorn, Darmstadt

Die Vorprüfung erfolgte durch das Büro pp als pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke, in Zusammenarbeit mit der Stadt Trier.

Als Vorprüfer sind anwesend:

- Wilko Kannenberg, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Eva Maria Weiß, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Rolf Weller, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Dr. Angelika Meyer, Denkmalpflege, Stadt Trier
- Wolfgang van Bellen, Tiefbauamt, Stadt Trier
- Sandra Klein, Tiefbauamt, Stadt Trier
- Horst Schönweitz, pp als pesch partner architekten stadtplaner
- Andreas Bachmann, pp als pesch partner architekten stadtplaner
- Sabine Isenberg, pp als pesch partner architekten stadtplaner

Aus den Reihen der Preisrichter wird vorgeschlagen, Frau Prof. Reicher mit dem Vorsitz zu betrauen. Dieser Vorschlag wird einstimmig, bei einer Enthaltung, vom Gremium angenommen. Die Vorsitzende des Preisgerichts, Frau Prof. Reicher, übernimmt die Sitzungsführung.

Die Anwesenden bestätigen, dass sie nach dem Kolloquium am 18. September 2012

- keinen weiteren Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnisse der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, sofern sie nicht an der Vorprüfung mitgewirkt haben.

Die Anwesenden versichern, dass

- die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleistet wird und
- unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit anzustellen.

Die Vorsitzende erläutert noch einmal den Ablauf der Preisgerichtssitzung und das Verfahren bei den einzelnen Bewertungsrundgängen.

Die Vorsitzende bittet um eine offene Diskussion aller Anwesenden.

Bericht der Vorprüfung

Herr Bachmann berichtet über das Ergebnis der formalen Vorprüfung und erläutert den Aufbau des Vorprüfberichts.

Die Teilnehmerzahl war auf 30 Teilnehmer/innen begrenzt, die aus zwei Gruppen zusammengestellt wurden:

- Sechs Teilnehmer/innen wurden von der Ausloberin zur Teilnahme ausgewählt und eingeladen.
- In einem vorgeschalteten Bewerbungsverfahren wurden per Losentscheid insgesamt 24 Teilnehmer/innen ermittelt.

Zwei Teilnehmer haben während des Bearbeitungszeitraums ihre Teilnahme zurückgezogen.

17 der verbliebenen 28 teilnehmenden Teams haben ihre Arbeiten abgegeben. Einreichungsschluss war bis zum 05.11.2012 bis 16.00 Uhr im Büro pp als pesch partner architekten stadtplaner in Herdecke bzw. Tagesstempel mit gleichem Datum. 10 Arbeiten wurden erkennbar fristgerecht eingereicht.

Bei sechs Arbeiten war kein Tagesstempel erkennbar. Hierbei handelt es sich um die Arbeiten mit den Tarnzahlen:

- 1009
- 1010
- 1011
- 1012
- 1013
- 1016.

Eine Arbeit wurde in zwei Teilen, Briefumschlag und Planrolle, zugesandt. Der Briefumschlag mit den DIN A4-Ausdrucken, der Verfassererklärung und den Dateien ging erkennbar fristgerecht beim betreuenden Büro ein. Bei der Planrolle war kein Tagesstempel erkennbar. Bei dieser Arbeit wurde jedem Teil der Sendung ein Briefumschlag mit der Verfassererklärung beigelegt. Hierbei handelt es sich um die Arbeit mit der Tarnzahl 1008.

Diese sieben Arbeiten können unter dem Vorbehalt der fristgerechten Einlieferung der Unterlagen am Verfahren teilnehmen.

Das Preisgericht beschließt, diese Beiträge am Verfahren teilnehmen zu lassen.

Zwei Arbeiten wurden nicht anonym abgegeben.

Bei der Arbeit mit der Tarnzahl 1001 war der Absender der Sendung auf den Lieferschein. Hierbei handelt es sich um einen Teilnehmer aus dem Ausland, der telefonisch mitteilte, dass die Post in dem Land Sendungen mit gleichen Absender und Adressaten nicht befördere. Nur dem betreuenden Büro ist der Name der Verfasser bekannt.

Das Preisgericht hat darüber zu entscheiden, ob diese Arbeit zum Verfahren zugelassen wird. Das Preisgericht beschließt, diesen Beitrag zum Verfahren zuzulassen.

Bei Arbeit 1003 befand sich die Verfassererklärung nicht in einem verschlossenen Umschlag, sondern lag offen den Ausdrucken bei. Nur dem betreuenden Büro ist der Name der Verfasser bekannt. Der entsprechende Bestandteil der Unterlagen wurde anonymisiert.

Das Preisgericht hat darüber zu entscheiden, ob diese Arbeit zum Verfahren zugelassen wird. Das Preisgericht beschließt, diesen Beitrag zum Verfahren zuzulassen.

Alle Arbeiten haben die maßgeblichen, geforderten Leistungen erbracht. Alle Arbeiten waren weitestgehend prüffähig.

Sämtliche Arbeiten werden einstimmig zum Verfahren zugelassen.

11.40 Uhr – 14.10 Uhr: Informationsrundgang

In einem Informationsrundgang werden durch die Vorprüfung ausführliche und wertungsfreie Erläuterungen aller Arbeiten abgegeben. Der Informationsrundgang wird um 14.10 Uhr beendet.

Im Anschluss an den Informationsrundgang werden vom Preisgericht und dem Beratergremium die für die folgenden Bewertungsrundgänge bedeutenden Themen benannt.

- Erkennbarkeit und Plausibilität einer Leitidee
- Erfüllung der in der Auslobung dargestellten funktionalen Anforderungen an die Entwicklung der Flächen
- Einbindung in den Stadtraum und Vernetzung mit den Übergangsbereichen und der Umgebung
- städtebauliche und stadträumliche Qualität
- Nutzungs- und Gestaltungsqualität des Freiraums
- Umgang mit dem Weltkulturerbe und Berücksichtigung denkmalpflegerischer und archäologischer Anforderungen
- Umsetzung der verkehrlichen Anforderungen
- Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Erstellung und Unterhalt

Im Detail sind dabei insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Die Konzepte sollen bei allen visionären Impulsen einen hohen Realisierungsgrad aufweisen.
- Gut gestaltete Brückenköpfe müssen als Einheit mit der Römerbrücke ausgebildet sein.
- Auf der Römerbrücke müssen die historischen Zeitschichten ablesbar bleiben.
- Als mittelalterliche Zeugnisse sollen die Krane und ihr Umfeld beachtet und in Wert gesetzt werden.
- Es ist zu beachten, dass jeder Eingriff in den Abflussquerschnitt Ausgleichsmaßnahmen erfordert.

15.30 Uhr – 15.40 Uhr: 1. Bewertungsrundgang

In einem 1. Bewertungsrundgang werden wegen eklatanter Mängel in der Funktionalität oder wegen Nichteinhalten von wesentlichen Auslobungskriterien einstimmig folgenden sechs Arbeiten ausgeschieden:

- Arbeit 1002
- Arbeit 1008
- Arbeit 1011
- Arbeit 1014
- Arbeit 1016
- Arbeit 1017

15.40 Uhr – 18.05 Uhr: 2. Bewertungsrundgang

In einem zweiten Bewertungsrundgang werden die verbleibenden Arbeiten ausführlich diskutiert.

Folgende Arbeiten sind mit nachstehendem Abstimmungsergebnis mehrheitlich aus dem Wettbewerb ausgeschieden:

- Arbeit 1003 Stimmverhältnis 8:3
- Arbeit 1005 Stimmverhältnis 8:3
- Arbeit 1007 Stimmverhältnis 9:2
- Arbeit 1010 Stimmverhältnis 9:2
- Arbeit 1012 Stimmverhältnis 8:3
- Arbeit 1013 Stimmverhältnis 10:1
- Arbeit 1015 Stimmverhältnis 11:0

Um 18.10 Uhr wird die Preisgerichtssitzung unterbrochen. Die Preisgerichtssitzung wird am folgenden Tag, Dienstag, den 11. Dezember 2012, ab 9.00 Uhr fortgesetzt.

Dienstag, 11. Dezember 2012

Fortsetzung der Preisgerichtssitzung ab 9.00 Uhr.

Frau Prof. Reicher stellt die Vollständigkeit des Preisgerichts fest.

Als stimmberechtigte Mitglieder des Preisgerichts sind anwesend:

- Prof. Gerd Aufmkolk, WGF Nürnberg Landschaftsarchitekten, Nürnberg
- Thomas Egger, Dezernent für Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Sicherheit und Ordnung der Stadt Trier
- Dominik Heinrich, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Trier
- Prof. Dr. Heinz Günter Horn, Archäologische Trier Kommission, Wesseling
- Simone Kaes-Torchiani, Baudezernentin, Stadt Trier
- Stephan Lenzen, RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
- Thomas Metz, GDKE - Generaldirektion kulturelles Erbe, Mainz
- Prof. Christa Reicher, reicher haase architekten, Aachen
- Ricarda Ruland, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Referat I/7 "Baukultur, Architektur, Städtebau", Bonn
- Prof. Oskar Spital-Frenking, Prof. Spital-Frenking + Schwarz Architekten und Stadtplaner BDA, Lüdinghausen
- Prof. Dr.-Ing. Hartmut Topp, Universität Kaiserslautern, Fachgebiet Verkehrswesen, Kaiserslautern

Als stellvertretende Preisrichter sind anwesend:

- Klaus Bierbaum, BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten, Mainz
- Horst Erasmy, Ortsvorsteher Trier-West, Trier
- Prof. Marion Goerdts, Architektin und Stadtplanerin, Trier / Wiesbaden
- Christoph Heckel, BGHplan Umweltplanung und Landschaftsarchitektur GmbH, Trier
- Udo Köhler, CDU-Fraktion, Trier
- Christine Muller, DEWEY MULLER architectes et urbanistes, Luxembourg
- Prof. Dr. Winfried Weber, Trier

Als Berater (ohne Stimmrecht) sind anwesend:

- Dr. Joachim Hupe, Rheinisches Landesmuseum/Landesarchäologie, Trier
- Frank Birkhäuser, Stadtwerke Trier
- Iris Wiemann-Enkler, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Franz Kalck, Grünflächenamt, Stadt Trier
- Waltraud Rosar, Fraktion FWG, Trier
- Sieglinde Andersen, Fraktion Die Linke, Trier
- Rainer Lehnart, Dezernatsausschuss / Rat, SPD-Fraktion, Trier

Als Vorprüfer sind anwesend:

- Wilko Kannenberg, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Eva Maria Weiß, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Rolf Weller, Stadtplanungsamt, Stadt Trier
- Dr. Angelika Meyer, Denkmalpflege, Stadt Trier
- Wolfgang van Bellen, Tiefbauamt, Stadt Trier
- Sandra Klein, Tiefbauamt, Stadt Trier
- Horst Schönweitz, pp als pesch partner architekten stadtplaner
- Andreas Bachmann, pp als pesch partner architekten stadtplaner
- Sabine Isenberg, pp als pesch partner architekten stadtplaner

Die Vorsitzende fasst noch einmal die Ergebnisse des Vortages zusammen. Sie stellt die Frage, ob in der Zwischenzeit neue Einschätzungen zur Auswahl der ausgeschiedenen Arbeiten aufgekommen sind.

In einem Rundgang werden Anträge gestellt, folgende Arbeiten in das Verfahren zurückzuholen

- Arbeit 1003 Stimmverhältnis 11:0
- Arbeit 1005 Stimmverhältnis 8:3
- Arbeit 1007 Stimmverhältnis 6:5

Damit sind folgende vier Arbeiten im 2. Bewertungsrundgang ausgeschieden:

- Arbeit 1010
- Arbeit 1012
- Arbeit 1013
- Arbeit 1015

1010

Die Arbeit bietet eine Vielzahl überzeugender Einzelideen. Es fehlt jedoch ein schlüssiges Gesamtkonzept mit einem verbindenden Gedanken. Der Brückenkopf West überzeugt durch seine zurückhaltende Lösung, während der Brückenkopf Ost die gewünschte Anbindung an die Innenstadt vermissen lässt. Die verkehrliche Lösung am Brückenkopf Ost entspricht nicht der Auslobung und ist so nicht umsetzbar.

1012

Die Promenade am Ostufer der Mosel mit einer Aufreihung attraktiver Angebote wird positiv bewertet. Die Verknüpfung zur Innenstadt und zu den Barbarathermen bietet interessante Ansätze, wird jedoch kontrovers diskutiert, insbesondere wegen der Beseitigung zahlreicher denkmalgeschützter Gebäude. Der vorgeschlagene Abriss der Bahnbrücke bringt erhebliche Nachteile, insbesondere für die ÖPNV-Anbindung von Trier-West.

1013

Die Stärke liegt in der Aufwertung und Inszenierung einzelner Punkte an der Mosel, die sich schlüssig aus dem städtebaulichen Kontext ergeben. Mit maßvollen Mitteln werden die gewünschten Aufwertungen erzielt. Problematisch ist der Umgang mit beiden Brückenköpfen: die mit einer Rampe kombinierte großzügige Freitreppe am westlichen Brückenkopf und die lange dreiläufige mit Mauerscheiben gefasste Rampen-/Treppensituation erscheinen zu massiv und wirken in der Dimensionierung und der gestalterischen Ausformung dem Ort nicht angemessen.

1015

Gewürdigt wird der zurückhaltende konzeptionelle Ansatz mit der punktuellen Aufwertung einzelner Flächen entlang der Moselufer. Es fehlt jedoch eine tragfähige Leitidee. Die Gestaltung der Brücke in Oberflächenmaterial, Geländer und Stelen vor dem Hintergrund einer komplett ausgetauschten städtebaulichen Struktur kann nicht überzeugen. Hier fehlt die Erkennbarkeit der Geschichtlichkeit dieses Ortes.

Damit verbleiben folgende sieben Arbeiten in der engeren Wahl:

- Arbeit 1001
- Arbeit 1003
- Arbeit 1004
- Arbeit 1005
- Arbeit 1006
- Arbeit 1007
- Arbeit 1009

Es werden Arbeitsgruppen gebildet, die jeweils eine Arbeit schriftlich beurteilen.

Nachfolgend werden die Texte vor den Arbeiten vorgelesen, diskutiert und in folgender Form verabschiedet:

1001

Der Arbeit gelingt ein überzeugendes, sorgsam überlegtes Gesamtkonzept, welches aus dem städtebaulichen und historischen Zusammenhang rational und klar abgeleitet wird.

Als Parameter wirkt dabei nicht nur das römische Orthogonalraster, sondern ebenso die Nord-Ost / Süd-West gerichtete Diagonalverbindung verschiedener Stadtteile. Die Römerbrücke erhält damit ihre stadträumlich und funktional bedeutsame und prominente Position. Sie rückt damit gewissermaßen in die Mitte. Dies findet seine Entsprechung auch in der Führung der Tourismus- und Busrouten.

Die Moselufer werden unterschiedlich ausgebildet: Das Ostufer wird in Ableitung der historischen Hafensituation zwischen den Kranen als befestigte Promenade ausgebildet, die im Schnitt anschaulich dargestellte Kultivierung von drei Wegen weist auf eine große Aufenthalts- und Erlebnisqualität hin. Das neue Profil vergrößert den Retentionsraum, der Radweg wird richtigerweise im historischen Bereich geführt. Die Anbindung an die Stadtmitte wird durch eine gut dimensionierte Unterwegung in Verlängerung der Krahenstraße wesentlich verbessert, eher unterentwickelt ist dagegen die Anbindung der Barbarathermen.

Das Westufer ist durchweg landschaftlich mit maßvollen Interventionen an richtigen Stellen ausgebildet. Auch hier ist die Verknüpfung mit dem Siedlungsraum Trier-West gut ausgeformt. Die in beiden Uferbereichen angebotenen Treppenstege sind kleine und angemessen formulierte Zutritte zum Wasser, sie werden unter den Aspekten Hochwasser und Abfluss auch kritisch gesehen.

Die schwierigen Anforderungen an die Führungen des MIV und ÖV sind gelöst und bewältigt. Der Bushalt auf dem westlichen Brückenkopf wird zur Belebung beitragen, er bereichert die Situation.

Insgesamt sind beide Brückenköpfe funktional richtig und gestalterisch in zurückhaltender Form so gut behandelt, dass sie mit dem eigentlichen Objekt, der Brücke, nicht konkurrieren. Dabei wirkt die Baumstellung am Stadteingang östlicher Brückenkopf zu massiv.

Die Überlegungen zur Brücke sind umfangreich: die Fahrbahn wird in subtiler Weise – unterschiedliche Natursteinformate und kleine Entwässerungsrinne – geteilt. Die Bus- und Radspur liegt seitlich, die andere Seite bietet Anreize zum Aufenthalt und ruhigem Flanieren. Fragen wirft die Brüstung in konstruktiver und gestalterischer Hinsicht auf: Anerkannt wird der bewusste Materialwechsel im Grundsatz und die Sequenzen von offen und geschlossen. Die vorgeschlagenen bronzierten Aluminium-Elemente überzeugen nicht ganz.

Aufgrund der maßvoll-angemessenen Veränderungen erscheint der Entwurf zunächst wirtschaftlich realisierbar, wegen des hohen Anspruchs in der Materialität (Naturstein) jedoch auch teuer.

1003

Die Arbeit zeichnet sich durch zwei markante Leitideen aus.

Die Römerbrücke im Flussraum wird über die Gestaltung der beidseitigen Moselufer sowie zwei neue Fußgängerbrücken nördlich und südlich der Römerbrücke besonders inszeniert und erlebbar gemacht.

Die zweite Leitidee entwickelt von der Römerbrücke ausgehend die Südallee zu einem neuen Erlebnisraum mit archäologischen Funden und Markierungen historischer Zeitschichten bis zu Kaiserthermen und Amphitheater.

Die Kaiserstraße wird als neuer Fußgängerboulevard vorgeschlagen, was die Umsetzung des Mobilitätskonzepts voraussetzt. Der motorisierte Verkehr in beiden Fahrtrichtungen wird ausschließlich in der Südallee geführt. Diese Leitidee zeigt eine neue Perspektive in der Anbindung der historischen Baudenkmäler auf. Die Umsetzung wird zum Teil auf Kosten der historischen Bausubstanz geschaffen.

Die beiden Brückenköpfe werden durch die vorgeschlagene neue Randbebauung zu neuen Platzräumen definiert. Der Platz am Brückenkopf leistet durch die zurückgesetzte Bebauung den Anschluss in die Südallee.

Der Platz am westlichen Brückenkopf weist funktionale Mängel in der nicht bewältigten verkehrlichen Situation auf. Die Führung des ÖPNV über die Gleisanlagen wird als Spindel vorgeschlagen, die als städtebaulicher Fremdkörper wirkt und in ihren Abmessungen zu eng geführt ist.

Die Ufergestaltung mit den beidseitig harten Kanten und befestigten Flächen wirkt im Detail nicht akzentuiert und undifferenziert. Der Abflussquerschnitt wird reduziert. Die Erlebnisqualität im Bereich südlich der Römerbrücke („Mosel als Park“) ist nicht erkennbar.

Die Dominanz der beiden raumgreifenden Fußgängerbrücken wird in Verbindung mit der gewünschten Inszenierung der Römerbrücke kritisiert. Die städtebaulichen Anschlüsse erscheinen fragwürdig.

Für den Anschluss und die Aufwertung der südwestlichen Innenstadt fehlen zielführende Aussagen.

Die Arbeit weist Mängel in der Umsetzung der an sich starken Leitidee auf. Die Umsetzung erfordert einen weiten Zeithorizont.

Als Leitidee ist die Sequenz von unterschiedlich ausgeprägten Kanten auf beiden Seiten des Ufers erkennbar. Die Aneinanderreihung von unterschiedlichen Erlebnis-Balkonen ist auf der Westseite überzeugend, am Ostufer jedoch im Detail nicht umsetzbar (Denkmalpflege).

Die Idee, die Brücke als „Steg“ auf zwei steinerne, rechteckige „Intarsien“ aufzulegen, überzeugt nicht, insbesondere, weil die historischen Brückenköpfe und –pfeiler unnötig überformt bzw. negiert werden. Der Versuch, an die historische Hafenkongfiguration anzuknüpfen, gelingt beim Schwimmbad, ist jedoch in der Weiterführung nicht konsequent umgesetzt. Die Idee, den Kran auf einem Balkon als Solitär zu inszenieren, widerspricht seiner ursprünglichen Funktion und beraubt ihn seiner nachvollziehbaren Bedeutung.

Auf dem Ostufer wird auf das Angebot, auf eine Fahrspur zu verzichten, nicht eingegangen, obwohl damit eine wesentliche Stärkung der Grundidee erreichbar gewesen wäre. Auf dem Westufer wird die Höhensituation zur Querung der Bahntrasse für ÖPNV und IV ignoriert. Lediglich die Fußgänger- und Fahrradpasserelle setzt die Grundidee einer kleinteiligen Ost-West-Vernetzung um.

Insgesamt wird der Ansatz, alle bestehenden Anbindungsmöglichkeiten für Verknüpfungen und Blickbezüge zwischen Stadt und Mosel aufzugreifen, positiv angesehen. Die Neustrukturierung des Westufers zeigt wichtige Impulse für die städtebauliche Entwicklung von Trier-West auf.

Als positiv wird die systematische Ost-West-Verknüpfung unterschiedlicher Situationen gewertet. Insbesondere das Moselbad und die damit verbundenen Erlebbarkeit des Moselufers sowie die Fernsicht auf die Römerbrücke wird als attraktiver Baustein empfunden, da hier der Hafen auf überzeugende Art und Weise neu interpretiert wird (gelungene Reminiszenz). Allerdings mangelt es an manchen Stellen an Detailtiefe, was zu Konflikten in der Höhenüberwindung zwischen Ufer und Bestand führt.

Die Vorschläge für die Zwischenlösung („Schere“) und den Endausbau überzeugen. Die Anlehnung an die römische Materialität wirkt weder anbiedernd noch historisierend. Der Vorschlag, den Bodenbelag und die Brüstung komplett aus Ziegel herzustellen, wird kontrovers diskutiert. Die Abwesenheit von Mobiliar und Leuchtkörper ergänzt diesen überzeugenden Ansatz.

Der Entwurf wird nur in der Endstufe überzeugend erlebbar. Außerdem lässt er sich an den wesentlichen Stellen nur durch massive Eingriffe in die Eigentumsverhältnisse realisieren.

Die Arbeit stellt als Leitgedanken den Wechsel von der steinernen, gebauten Stadt zur natürlichen Flusslandschaft in den Mittelpunkt. Die Verfasser behandeln dabei beide Moselufer gleichwertig, akzentuieren und markieren durch die Ausgestaltung einzelner Uferbereiche besondere Anknüpfungspunkte zwischen Ufer und Stadt. Diese undifferenzierte Haltung hinsichtlich der Gestaltung der Ufer wird kritisch bewertet.

Vorschläge für bauliche Ergänzungen und Umformungen stärken die Stadtsilhouette angemessen, ohne die vorhandene Stadtstruktur der Uferzonen gänzlich zu überformen und in Frage zu stellen. Jedoch überzeugen die konkreten Bebauungsvorschläge im Bereich des östlichen Brückenkopfes sowie der „Neuen Barbarathermen“ nicht.

Die Ausarbeitung der hervorgehobenen Uferabschnitte ist auf den einzelnen und besonderen Ort abgestimmt. Dabei wird insbesondere die Ausgestaltung unter dem Brückenkopf auf der Ostseite mit einer durchgehenden Treppenanlage als konkurrierend zum Brückenkopf der Römerbrücke gesehen. Der behutsame Umgang mit der vorhandenen Uferlandschaft unter Beachtung der strömungstechnischen Verhältnisse lassen – mit Ausnahme des Kunststrandes – eine unproblematische Umsetzung der baulichen Anlagen in der Realisierung erwarten.

Die zurückhaltende Verkehrsführung auf den beiden Brückenköpfen ermöglicht eine den besonderen räumlichen Bedingungen angemessene Gestaltung, die vor allem im Bereich des Bahnhofsplatzes die vorhandenen topografischen Verhältnisse klar definiert und für die Platzgestaltung nutzt. Allerdings ist der Wegfall der ÖPNV-Verbindung über die Bahn aus verkehrstechnischer Sicht nicht akzeptabel. Hierzu wird auch keine Alternative aufgezeigt.

Besondere Anerkennung verdient die Gestaltung der Römerbrücke. Unter Rücknahme des Brückenquerschnitts auf das historische Maß werden die Brüstungen in gleiche Materialität wie die Sandsteinbögen mit neuen Sandsteinen ausgemauert. Eine klar ablesbare Mauerfuge trennt erkennbar die Brüstungen vom Bogenmauerwerk. Im Bild der Brücke treten die römischen Basalt Pfeiler deutlich hervor, die Monumentalität des Bauwerkes wird durch die Materialbeschränkung gestärkt. Das Beleuchtungskonzept mit seiner Mischung aus wenigen Mastleuchten mit gestuftem Lichtaustritt, linearen, nach innen gerichteten Lichtbändern unter den Brüstungsabdeckungen und flächiger Aufhellung der unterleuchteten Brückenköpfe ist vielgestaltig.

Mit nur einer Busspur bedarf die Führung des ÖPNV einer besonderen Verkehrssteuerung. Durch diesen Lösungsvorschlag können jedoch entsprechend großzügige, beidseitige Geh- und Radfahrbereiche gewonnen werden. Die einheitliche Belegung der Brücke mit Natursteinplatten ist konsequent, in ihrer technischen Realisierbarkeit im Bereich der Busspur zu hinterfragen.

Die Vorschläge erscheinen mit ihrer Konzentration auf Gestaltungsschwerpunkte wirtschaftlich umsetzbar und mit vertretbarem Aufwand dauerhaft zu unterhalten.

Die Arbeit überzeugt durch ihre Leitidee, die Stadt Trier an die Mosel zu bringen. Hierbei ist besonders neben der Unterschiedlichkeit der beiden Ufer die Ausprägung des östlichen Ufers nennenswert.

Die Aufnahme der flächigen Ausdehnung der historischen Hafenanlage wird positiv bewertet. Diese wie eine Klammer wirkende Vernetzung bietet einen guten innerstädtischen Rundweg. Auch der Vorschlag der neuen Fußgängerbrücke über die Pferdeinsel wird als gut bewertet. Die Verzahnung im Bereich des Westufers erscheint klar: Die Darstellung mit den Baumreihen und der Baumallee auf der Aachener und der Luxemburger Straße wirkt etwas banal.

Die Ausbildung dieser "Geschichtspromenade" mit Integration der historischen Flutmauern, den historischen Krananlagen und der Ausbildung von zwei Promenaden auf zwei unterschiedlichen Höhen überzeugt. Die Wahl des Oberflächenmaterials Kopfsteinpflaster ist im Hinblick auf den angestrebten Hafencharakter nachvollziehbar, wird aber kontrovers gesehen. Auch die Ausbildung des Anlegestegs am alten Kran erscheint nicht gelungen.

Der Brückenkopf auf der Westseite ist in seiner Aufteilung angemessen. Die verkehrliche Situation ist funktional und insbesondere der vorgesehene Bushalt wirkt belebend für den Platz.

Der Entwurf ignoriert die Topografie zum Bahnhofsgelände hin. Die Dimensionierung der Treppenanlage und ihr formalistischer Abschluss werden negativ bewertet. Aber bei beiden Seiten bleiben die Brückenköpfe gut ablesbar.

Auf der östlichen Seite wird sehr positiv gesehen, dass der Entwurf von einer realistischen Verkehrsplanung ausgeht und darauf aufbauend eine sehr gut umsetzbare Lösung aufzeigt. Die Anbindung der Südallee an das Moselufer geschieht oberirdisch an der richtigen südlichen Seite. Die vorgeschlagene Unterführung respektiert den historischen Gebäudebestand und zeigt somit die bestmögliche Variante, wobei die Thematik der Unterführung grundsätzlich kritisch gesehen wird. Die Anbindung an das Moselufer über die nach Süden lang gestreckte Rampe überzeugt nicht.

Durch die Wegnahme der nördlichen Eckbebauung an der Karl-Marx-Straße und die Ausbildung eines angemessenen Platzraumes bei gleichzeitiger Akzentuierung des vorhandenen Baukörpers wird der Entwurf der stadträumlichen Bedeutung dieser Straße als Anbindung zur Trierer Innenstadt gerecht.

Die Aufteilung der Brückenoberfläche, das dezente transparente Stabgittergeländer und das auf Mastleuchten verzichtende Lichtkonzept sind nachvollziehbar.

Im Gesamten bietet diese Arbeit eine gute städtebauliche Perspektive unter respektvoller Würdigung der historischen Spuren in der Stadt Trier. Die Arbeit scheint eine nachhaltige und wirtschaftliche Lösung für die gestellte Aufgabe zu bieten.

Die von den Verfassern formulierte Leitidee einer Brücke als Stadtteil verbindendes Element überzeugt nicht. Die Platzfolge vom Stadtteilzentrum über den Stadtplatz am Benedikt-Labre-Haus über die Römerbrücke zum Stadtplatz an der Karl-Marx-Straße wird als zu wenig differenziert bewertet. Der Ansatz, den Stadtteil West neu zu ordnen bzw. zu entwickeln, ihn an die Mosel heran zu führen und ihn als Gegenstück zur historischen Stadt auf der anderen Moselseite zu thematisieren, wird als eigenständige Idee anerkannt. In diesem Zusammenhang ist die Formulierung einer harten und einer weichen Uferkante konsequent.

Die angebotenen neuen Stadtplätze erscheinen zu großflächig, bieten zu wenig Aussagen zur Nutzung. Sie können in ihrer städtebaulichen Einfügung und Ausgestaltung nicht hinreichend überzeugen. Dies betrifft im Besonderen den Bereich des Stadtteilzentrums West. Die Fuß- und Radfahrerbrücke ist für Fahrradfahrer nicht praktikabel und erscheint zu breit. Die Geste der Fortführung der Fuß- und Radfahrerbrücke in gleicher Breite als Treppenanlage zum Fluss wird nicht befürwortet. Die Verbindung des ÖPNV zum Stadtteil West kann in der vorgeschlagenen Form nicht funktionieren.

Die Anbindung des neu entwickelten Stadtteils Trier-West an die Mosel funktioniert und gibt dieser Uferkante ein neues Gesicht. Auf der Altstadtseite werden Angebote einer neuen Verknüpfung von Mosel und Stadt hingegen vermisst bzw. sind nur ungenügend ausgeführt. Der neue Stadtplatz vor der Karl-Marx-Straße wird als zu großer Eingriff in die bestehende Stadtstruktur bewertet, der keine adäquate neuen Stadtraumqualitäten erzeugt, die einen solchen Eingriff rechtfertigen würden. Die Einbindung der Barbarathermen in das Stadtgefüge wird nicht wesentlich verbessert.

Die Nutzungs- und Gestaltqualitäten der jeweiligen Uferkanten sind zu wenig ausformuliert bzw. werden zu pauschal benannt. Es fehlen detaillierte Angaben zu den Höhenentwicklungen und zur Freiraumgestaltung. Im Besonderen im landschaftlich belassenen Uferbereich reichen die Aussagen zu Angeboten für neue Aufenthaltsqualitäten nicht.

Der Umgang mit dem Weltkulturerbe ist angemessen und überzeugt. Die Ablesbarkeit der verschiedenen historischen Schichten wird erreicht. Das vorgeschlagene Lichtkonzept wird positiv bewertet.

Das Verkehrskonzept auf der Altstadtseite erfüllt die Anforderungen der Aufgabenstellung. Eine fußläufige Verknüpfung der Uferzone zur Altstadt wird nicht genügend erreicht. Die Erlebbarkeit des östlichen Brückenkopfes vom Ufer her wird bis auf das Angebot einer schwimmenden Gastronomie zu wenig angeboten. Das Angebot eines vollständigen shared place-Bereichs am westlichen Brückenkopf ist aus verkehrstechnischen Gesichtspunkten nicht funktional.

Das Konzept erscheint nur durchführbar, wenn die dargestellte und vorgeschlagene Neustrukturierung und Entwicklung des Stadtteils West angegangen und umgesetzt wird.

Die Leitidee besteht aus mehreren Elementen, die sich wie selbstverständlich zu einem Gesamtkonzept verbinden: der Verknüpfung der Stadt mit dem östlichen Moselufer, der Entwicklung des östlichen Brückenkopfes als Tor zur Stadt und des westlichen als eigenständiges Pendant zur Weststadt.

Die Uferzonen erhalten einen starken landschaftlichen Charakter mit Betonung der Verknüpfungspunkte zur Stadt auf beiden Seiten der Mosel, die auch die Funktion von Gliederungselementen übernehmen und eigenständige differenzierte Nutzungsangebote bieten.

Die Konzeption ist klar erkennbar, in sich schlüssig und in ihrer Ausformulierung bereits sehr weit entwickelt. Besonders hervorzuheben ist das Angebot der touristischen Erschließung mit Bushaltestellen und Anbindung der Innenstadt (Verkehrsberuhigung Karl-Marx-Straße) und der Barbarathermen.

Alle in der Auslobung angesprochenen funktionalen Anforderungen wurden aufgegriffen, in der Leitidee berücksichtigt und stadträumlich überzeugend gelöst. Entsprechend der Leitidee wurden diese Übergangsbereiche akzentuiert und sensibel ausgebildet. Mit der Ausgestaltung der Karl-Marx-Straße erfolgt auch eine deutliche Aufwertung der südwestlichen Altstadt und schafft eine Anbindung an die Innenstadt. Mit der Entwicklung der Gestaltung des Moselufers zur Gilbertstraße gelingt auch die Einbindung der Barbarathermen mit ihrem angrenzenden Quartier.

Die in Trier-West vorgeschlagenen punktuellen stadträumlichen Ergänzungen führen zu einer funktionalen Stärkung des Stadtteils und insbesondere im Bereich des Westbahnhofs durch die neue Fußgängerverbindung zu einer deutlich besseren Verknüpfung.

Durch die vorgeschlagene Zurücknahme der Bauflucht am östlichen Brückenkopf erhält dieser Bereich eine klare Ausprägung, die die Brücke als solche in Szene setzt, einen deutlichen Stadteingang schafft und die Verbindung zur Südallee stärkt.

Auch der Brückenkopf auf dem Westufer erhält eine klare neue Ausgestaltung mit einer eindeutigen Kantenausbildung. Die baulichen Maßnahmen bis 2025 unterstützen verstärkt die Wahrnehmung des städtischen Platzes. Allerdings sollten die Baumpflanzungen zurückhaltender erfolgen. Die vorgeschlagenen städtebaulichen Ergänzungen im Stadtteil West sind plausibel und werden positiv gewürdigt.

Die am Ostufer vorgeschlagenen Nutzungsangebote durch die fünf Moselterrassen bieten eine hohe Aufenthaltsqualität mit sinnvollen in sich schlüssigen Nutzungsangeboten und hoher Gestaltqualität der einzelnen Elemente. Die Anbindung der Pferdeinsel ist problematisch (wegen FFH-Gebiet und Freihalten für die Sportschifffahrt).

Die Gestaltung des Westufers ist in sich schlüssig, zugleich aber auch wenig differenziert dargestellt. Die Bepflanzung auf beiden Uferseiten erscheint zu massiv und droht, Sichtbeziehungen zu verstellen.

Die denkmalpflegerischen und archäologischen Anforderungen sind erfüllt.

Besonders hervorzuheben ist der sensible Umgang mit der Römerbrücke selbst und ihre Freistellung in der Ufergestaltung. Die im Endausbau vorgeschlagene Lösung, die Brüstung der Brücke in Naturstein fortzuführen, der sich in seiner Farbigkeit vom vorhandenen Material absetzt, wird als eine mögliche gestalterische Lösung anerkannt.

Die baulichen, gestalterischen und nutzungsbedingten Angebote zur Einbeziehung der Barbarathermen werden ausdrücklich begrüßt. Der Umgang mit den mittelalterlichen Kränen ist angemessen.

Rangfolge und Preisverteilung

Aufgrund der Qualität der Arbeiten beschließt das Preisgericht folgende Rangfolge der Arbeiten

1. Rang:	Arbeit 1006	Stimmverhältnis 10:1
2. Rang:	Arbeit 1009	Stimmverhältnis 8:3
3. Rang:	Arbeit 1001	Stimmverhältnis 9:2
4. Rang:	Arbeit 1004	Stimmverhältnis 11:0

Anerkennung:	Arbeit 1003	Stimmverhältnis 10:1
Anerkennung:	Arbeit 1005	Stimmverhältnis 8:3
Anerkennung:	Arbeit 1007	Stimmverhältnis 6:5

Das Preisgericht beschließt folgende Verteilung der Preise

1. Preis:	Arbeit 1006	Stimmverhältnis 11:0
2. Preis:	Arbeit 1009	Stimmverhältnis 9:2
3. Preis:	Arbeit 1001	Stimmverhältnis 9:2
4. Preis:	Arbeit 1004	Stimmverhältnis 11:0

Das Preisgericht beschließt die Verteilung der Preisgelder, insgesamt 80.000,- € netto, entsprechend der Auslobung:

1. Preis	27.000,- €
2. Preis	20.000,- €
3. Preis	14.000,- €
4. Preis	9.000,- €
Anerkennung jeweils	3.333,33 €

Im Anschluss formuliert das Preisgericht Empfehlungen für die weitere Bearbeitung der prämierten Entwürfe:

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig die weitere Bearbeitung der Aufgabe durch den ersten Preisträger, wenn die Wettbewerbsaufgabe oder Teile davon umgesetzt werden sollen. In der weiteren Bearbeitung sollen - neben den in der Beurteilung formulierten Empfehlungen - die nachfolgenden Aspekte berücksichtigt werden:

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Lösen der Aufgabenstellungen des Verkehrs rund um das Busterminal
- Auseinandersetzung mit der Verbindung des östlichen Moselufers mit der Pferdeinsel
- Erhalt der Kulturdenkmäler auf der Südallee/Kaiserstraße

Das Preisgericht empfiehlt, dass keine der mit einer Anerkennung ausgezeichneten Arbeiten in die Preisränge nachrücken soll.

Diese Empfehlungen werden vom Preisgericht einstimmig angenommen.

Die Vorsitzende öffnet die Verfassererklärungen und hebt die Anonymität auf.

1. Preis | Tarnzahl 1006 | Kennzahl 120509

Iohrer.hochrein landschaftsarchitekten bdla stadtplaner dasl, München, mit
Day & Light Lichtplanung Gbr, München

2. Preis | Tarnzahl 1009 | Kennzahl 342778

A24 Landschaft, Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin, und
Swillus Architekten, Berlin, mit
SHP Ingenieure, Hannover (Verkehrsplanung), und
Studio Dinnebier, Berlin (Lichtplanung)

3. Preis | Tarnzahl 1001 | Kennzahl 782041

beretta kastner architetti, Monza, Italien

4. Preis | Tarnzahl 1004 | Kennzahl 635140

club L94, Landschaftsarchitekten GmbH, Köln, und
mvm + starke architektur, Köln

Anerkennung | Tarnzahl 1003 | Kennzahl 373062

Lützwow 7, C. Müller J. Wehberg, Landschaftsarchitekten, Berlin, und
urban essences, Berlin

Anerkennung | Tarnzahl 1005 | Kennzahl 105112

LA.BAR Landschaftsarchitekten, Berlin, und
DE+ Architekten, Berlin

Anerkennung | Tarnzahl 1007 | Kennzahl 166479

WW+ architektur + management, Esch-sur-Alzette, Luxemburg / Trier, und
Terra.Nova Landschaftsarchitektur, München, mit
Luxplan S.A., Capellen, Luxemburg (Verkehrsplanung)

2. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1010 | Kennzahl 171819

sichtfeld Landschaftsarchitektur, Kassel, und
CSPHN Architekten, Kassel

2. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1012 | Kennzahl 312871

Ernst + Partner, Landschaftsarchitekten BDLA, Trier, und
FloSundK architektur+urbanistik gbr, Saarbrücken, und
Michael R. Schwarz, Architekt, Trier, mit
Runge + Küchler, Verkehrsplaner, Düsseldorf

2. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1013 | Kennzahl 135791

dury et hamsch architektur GbR, Landau, und
Hans Peter Schmitt Landschaftsarchitektur + Stadtplanung, Annweiler

2. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1015 | Kennzahl 291286

AV1 Architekten GmbH, Kaiserslautern, und
METTLER Landschaftsarchitektur, Berlin

1. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1002 | Kennzahl 753892

Atelier d'Architecture et de Design Jim Clemes s.a., Esch/Alzette, Luxemburg, und
Hackl Hofmann Landschaftsarchitekten GmbH, Eichstätt, mit
Licht Kunst Licht AG, Bonn, und
Schroeder & Associés, Luxembourg

1. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1008 | Kennzahl 310358

Architekturbüro Dr.-Ing. Anke Ziegler-Mehl, Architektin, Bullay, und
GFL-Plan, Michael Klein, Landschaftsarchitekt AKS/OAI, Saarbrücken

1. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1011 | Kennzahl 318465

Die Interessanten [StadtFreiRaum], Trier, und
Dreigrün Lutz + Gross GbR, Freie Landschaftsarchitekten, Reutlingen

1. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1014 | Kennzahl 281113

LOOSE landschaft & textiles, Berlin, und
Stadler & Besch, Architekten, Berlin

1. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1016 | Kennzahl 020804

Verhas Architektur und Landschaft, Düsseldorf, und
Buddenberg Architekten, Düsseldorf, mit
Lindschulte + Kloppe GmbH, Düsseldorf (Verkehrsplanung)

1. Bewertungsrundgang | Tarnzahl 1017 | Kennzahl 250911

Architektur 9+, Trier, und
Kaspari Schmidt, Landschaftsarchitektur, Trier, und
Heise Architektur+Städtebau, Trier, mit
CONCEPTLICHT GmbH, Traunreut

Die Vorsitzende beantragt die Entlastung der Vorprüfung. Dem Antrag wird einstimmig vom Preisgericht gefolgt.

Die Vorsitzende gibt die Leitung zurück an Frau Kaes-Torchiani, die, verbunden mit einem Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, das Preisgericht um 14.40 Uhr beendet.